Rohstoffe

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie**

Band (Jahr): **49 (1942)**

Heft 3

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

des renitenten Verhaltens der Firma in verschiedenen Zeitungen und im Amtsblatt publiziert.

Gegen den Geschäftsführer eines zürcherischen Konfektionshauses wurde wegen ungenauer und ungenügender Bestandesaufnahme Anklage erhoben. Ferner wurde ihm zur Last gelegt, Textilwaren nach einer außer Kraft getretenen Bewertungsliste verkauft zu haben. Das Gericht billigte dem Angeklagten in allen Teilen Fahrlässigkeit zu. Trotzdem erhielt er eine Buße von 1000 Fr.; denn auch die fahrlässige Begehung solcher Uebertretungen ist strafbar.

Der verantwortliche Leiter einer Winterthurer Baumwollspinnerei wurde mit 1000 Fr. gebüßt, nachdem bei einer Kontrolle festgestellt worden war, daß verschiedene Warenpreise entgegen dem am 31. August 1939 erlassenen Preiserhöhungsverbot zuerst um rund 5000 Fr. und später noch einmal um rund 2700 Fr. heraufgesetzt worden waren. Der Strafantrag lautete ursprünglich auf 4000 Fr. Buße. Er wurde dann aber auf 1000 Fr. reduziert, nachdem sich herausgestellt hatte, daß unsere Volkswirtschaft keinen nennenswerten Schaden erlitten hatte.

INDUSTRIELLE NACHRICHTEN

Schweiz

Warum müssen wir Strom sparen? Diese Frage legt sich heute jeder vor und je nach seiner Einstellung zur Elektrifizierung schwankt sein Empfinden zwischen Schadenfreude und Betroffenheit. Denn gerade jene, die bis heute mit Ueberzeugung, oft mit Begeisterung für unseren Fortschritt auf dem elektrischen Gebiet eingetreten sind, waren über die Tatsache, daß wir unseren Stromverbrauch drosseln müssen, enttäuscht. Sie mußten sich zugestehen, daß ihr Land das Ideal doch noch nicht bis zu jenem Punkt erreicht hat, den sie zu sehen glaubten. Gerade ihnen seien deshalb in Folgendem die Gründe auseinandergesetzt, die uns in diese Lage brachten.

Da ist vor allem eine sehr natürliche Erklärung abzugeben, die nämlich, daß uns die Witterung im letzten Jahr bös im Stich gelassen hat. Die Niederschläge waren so gering, daß die Stauseen nicht genügend Wasser ansammeln konnten, was die Werke wiederum außerstand setzt, die Anlagen voll auszunützen. Dies wäre in Friedenszeiten nicht so schlimm gewesen, im Krieg aber wurde es zur Katastrophe. Denn Kohle, Benzin und andere Betriebsstoffe die vom Ausland stammen, kommen nicht mehr in gegügenden Mengen herein. Wer kann, stellt sich auf Elektrizität um, sowohl beim Heizen wie bei der gewerblichen Arbeit. So kommt zum Mangel noch die starke Steigerung des Verbrauchs. Gerade jene Industrien, die heute auf Hochtouren laufen, darunter die Metall- und Maschinenindustrie, sind von der Lieferung elektrischen Stromes abhängig und bei ihnen ist deshalb der Bedarf stark gestiegen. Auch die Bahnen zeigen einen Mehrverbrauch, nachdem sie den Personen- und Güterverkehr nun fast allein zu bewältigen haben. Dazu kommt die private Nachfrage, die eben deshalb größer geworden ist, weil die Einschränkung in der Kohlen- und Benzinzufuhr im Haushalt empfindlich zu merken ist. Fast in jeder Wohnung ist zusätzlich elektrisch geheizt worden und auch andere elektrische Wärmeapparate wurden in einem Ausmaß zugelegt und gebraucht, wie dies in Friedenszeiten von den Werken umsonst erträumt wurde. Es ist dies eine erfreuliche Propaganda für alle elektrischen Dinge geworden, die nur eben leider etwas unzeitgemäß ist. Darin liegt aber auch der Trost in dieser unbehaglichen Situation.

Wir dürfen daran glauben, daß der Sinn für die Elektrifizierung unseres Landes weitere Kreise, die bisher allzu ablehnend waren, aufgegangen ist. Es bedurfte des letzten Weltkrieges, um den Schweizer dazu zu bewegen, endlich seine Bahnen auf Elektrizität umzubauen. Die Frucht des heutigen Weltkrieges möge es sein, daß die Hemmungen, neue Kraftwerke zu errichten, endgültig dahinfallen, damit wir von der Witterung und vom Ausland unabhängig werden und unser nationales Gut, die Wasserkräfte, der kommenden Wirtschaftsentwicklung zur Verfügung stellen können.

Frankreich

Umsatz der Seidentrocknungs-Anstalt Lyon im Monat Januar 1942:

	1942	1941
	kg	kg
Lyon	4 954	7 867

Italien

Aus der italienischen Seidenindustrie. Das italienische Zentralinstitut für Statistik hat seine Jahresveröffentlichungen wiederum aufgenommen. Für 1940 werden in bezug auf die italienische Seidenindustrie folgende Angaben gemacht:

Die Zahl der italienischen Seidenspinnereien wird mit 465 aufgeführt; davon waren Ende des Jahres 367 in Betrieb. Die Zahl der Angestellten und Arbeiter stellte sich auf 40 858 und an Arbeitslöhnen wurden etwas mehr als 50 Millionen Lire ausbezahlt. Die Seidenzwirnerei zählte 302 Unternehmungen, von denen 266 in Betrieb standen. Die Zahl der Angestellten und Arbeiter belief sich auf 19 399 und die Gesamtlohnsumme auf 42,5 Millionen Lire. Für die Schappespinnerei werden 23 Betriebe gemeldet, von denen 21 arbeiteten. Die Zahl der Angestellten und Arbeiter belief sich auf 5 114, die Lohnsumme auf 13,7 Millionen Lire. Die Seiden- und Rayonweberei endlich umfaßte 315 Unternehmungen, von denen 303 in Tätigkeit waren. Die Zahl der Arbeiter und Angestellten wird mit 30 308 angegeben und die an die Arbeiterschaft ausbezahlte Lohnsumme stellte sich auf 91,2 Millionen Lire.

ROHSTOFFE

Neuordnung der japanischen Seidenwirtschaft

Der Kriegseintritt Japans hat sehr rasch eine tiefgreifende Neuordnung der fernöstlichen Seidenwirtschaft nach sich gezogen, wobei es sich im Grunde genommen um die logische Fortführung der als Antwort auf den Wirtschaftsboykott der Vereinigten Staaten, des Britischen Empires und Niederländisch-Indiens Mitte Oktober ergriffenen ersten Maßnahmen handelt. War damals die Rohseidenerzeugung, die vor der amerikanischen Blockade auf etwa 550 000 Ballen festgesetzt worden war, schon auf 450 000 Ballen verringert worden, wobei von den etwa 2100 Seidenspinnereien nur noch 1000 in Betrieb gelassen wurden, so werden nunmehr zunächst 100 000 Haspelbecken gegen eine Entschädigung von 80 Millionen Yen angekauft und stillgelegt. (Von befreundeter Seite wird uns zu diesen Zahlen mitgeteilt: Die Gesamtzahl der Spinnbecken in Japan betrug im Jahre 1934 249 724, welche sich auf 3013 Spinnereien verteilte. Nach zuverlässigen Nachrichten waren bis März 1941 insgesamt 36% der Spinnbecken versiegelt worden. Neben den vorerwähnten Spinnbecken wurden im Jahre 1934 ferner noch 54 834 Spinnbecken für Handbetrieb und 16 482 Spinnbecken für Douppions gezählt. Die Schriftleitung.) Durch diese Kontingentierung wird die Seidenerzeugung weiter stark vermindert — aus kriegstechnischen Gründen werden keine Produktionszahlen mehr genannt —, doch wird damit auch der Tatsache Rechnung getragen, daß infolge der zugunsten des Anbaues von Nahrungsmitteln eingeschränkten Maulbeerpflanzungen die Coconsgewinnung um 20 bis 30% zurückgegangen ist und noch weiter abnehmen wird. Die Wirtschaftsgruppe Seidenindustrie, der die Durchführung dieser Reformaktion übertragen wurde, übernimmt gleichzeitig auch die Lagerhäuser, die bisher dem freien Handel gehörten, zu einem Preis von 15 Millionen Yen, wodurch die Lagerung der Seidencocons zwangsläufig der Kontrolle der Wirtschaftsgruppe unterstellt wird. Zusammen mit den seit 1939 an jährlich verfügbaren Einschränkungen

dürfte die japanische Seidenproduktion heute maximal die Hälfte des vormaligen Normalstandes erreichen.

Bis zum Juni 1940 waren Japan-Grègen über Sibirien noch in größeren Mengen nach Europa gekommen; durch die Einbeziehung Rußlands in den Krieg wurde dieser Weg jedoch ebenso verschüttet wie durch die Blockade schon vorher der Seeweg in Fortfall gekommen war, zumal Navicerts für Verschiffungen via Amerika von England aus praktisch nicht erteilt wurden. Da nach den Wirtschaftssanktionen gegen Japan auch die Vereinigten Staaten als Absatzmarkt verloren gingen — der japanische Anteil an der Versorgung mit Rohseide belief sich auf gut 80% — blieb das fernöstliche Reich auf seiner Rohseide sitzen. Da beinahe ein Drittel der Gesamtausfuhr auf die Seidengruppe entfällt, war dadurch die japanische Gesamtwirtschaft umso empfindlicher getroffen, als diese Ausfuhr zu einem der hauptsächlichsten Deviseneinbringer geworden war und solcherart wieder Einfuhren ermöglichte.

Diese Wichtigkeit der Seidenwirtschaft hatte vor etwas mehr als einem Jahre die Tokioter Regierung zur Planung einer staatlichen Lenkung des gesamten Produktionszweiges, von der Seidenraupenzucht angefangen bis zur Herstellung und Ausfuhr von Rohseide und Seidenwaren veranlaßt, doch ist eine solche Monopolisierung später unterblieben. Hingegen ist die Seidenverarbeitung in Japan selbst mit staatlicher Hilfe ausgestaltet worden. Auch jetzt soll wieder die Produktion der weiterverarbeitenden Betriebe verbreitert werden, zumal in der heutigen japanischen Kriegswirtschaft Seide die abgeschnürten Textilrohstoffeinfuhren ersetzen soll.

Für die europäische Seidenwirtschaft hat diese Neuerung indessen keine praktische Auswirkung, da, wie erwähnt, schon seit Mitte des Vorjahres keine Japanseiden mehr angeliefert werden können. Der Kontinent ist für seinen Bedarf an Rohseide nun ausschließlich auf Italien angewiesen, das indessen von dem bisher den Spinnern zugeteilten Coconskontingent 62% für deutsche und 28% für den eigenen Verbrauch reserviert hat, so daß für die übrigen Absatzgebiete nur 10% verbleiben. E. W.

Die Seidenerzeugung im Jahr 1941. — Wohl zum ersten Mal seit vielen Jahren fehlt es für 1941 an zuverlässigen Angaben über den Ertrag der Coconsernte und den Umfang der Grègenmengen, die der amerikanischen und europäischen Seidenindustrie zur Verfügung gestellt wurden. Es rührt dies daher, daß insbesondere die Verhältnisse in China sich nicht überblicken lassen; der Krieg bringt es aber mit sich, daß auch aus anderen Seidenländern keine Angaben erhältlich sind. Soweit solche vorliegen und Schätzungen möglich sind, läßt sich den Vorjahren gegenüber jedenfalls eine starke Mindererzeugung nachweisen. Der Ente Nazionale Serico in Mailand nennt, unter allem Vorbehalt, für das Jahr 1941 eine Menge von 430 Millionen kg frischer Cocons, die einer Grègenmenge von etwa 45 bis 50 Millionen kg entsprechen dürfte, gegen 520 Millionen kg im Jahr 1940 und 540 Millionen kg im Durchschnitt der Jahre 1934/38.

Was die einzelnen Erzeugungs- und Ausfuhrländer anbetrifft, so folgen wir wiederum den Mitteilungen des Ente Serico. Dieser meldet für Japan für die Seidenkampagne 1940/41 eine Gesamtseidenmenge von 24,1 Millionen kg, gegen 22,2 Millionen kg in der vorhergehenden Kampagne. Die Ausfuhr von Grègen aus Japan hat sich in der abgelaufenen Kampagne 1940/41 auf 17,9 Millionen kg belaufen, gegen 20 Millionen kg in der Kampagne 1939/40. Mehr als 95% der Seide wurde in den Vereinigten Staaten von Nordamerika abgesetzt. Ueber die chinesische Seidenerzeugung und Ausfuhr sind zuverlässige Angaben nicht erhältlich. Italien hat über die Ernte 1941 keine Zahlen veröffentlicht; diese wird auf etwa 26 Millionen kg frische Cocons geschätzt, gegen rund 33 Millionen kg im Vorjahr. Frankreich hat eine Coconserzeugung von rund 600 000 kg aufgebracht, welches Ergebnis ziemlich genau demjenigen des Vorjahres entspricht. Für Spanien wird eine Coconserzeugung von rund 420 000 kg ausgewiesen. Die Coconsernte in der Türkei, die im Wachsen begriffen war, ist 1941 zurückgegangen und hat den früheren Betrag von etwa 2 Millionen kg nicht erreicht. Das gleiche ist von Syrien und dem Libanon zu melden. Auch Bulgarien hat einen beträchtlichen Ausfall zu verzeichnen, indem der Ertrag ebenfalls unter 2 Millionen kg geblieben ist; der Gebietszuwachs wird voraussichtlich schon 1942 eine beträchtliche Erhöhung dieser Menge zur Folge haben und Bulgarien zum zweitgrößten europäischen Seidenerzeuger aufrücken lassen. Für Ungarn wird eine Coconmenge von 400 000 kg genannt und für Rumänien eine solche von etwa 300 000 kg. Unbekannt ist der Coconsertrag in Deutschland, doch heißt es, daß dieser in Zunahme begriffen sei und daß die deutsche Verwaltung der Coconszucht auch in Polen große Aufmerksamkeit schenke. Von Bedeutung ist die Seidenzucht in der Sowjetunion, doch fehlt es auch hier an Angaben; die Zuchten in der Krim und in der Ukraine haben zweifellos durch den Krieg gelitten. Vom neuesten Seidenland Brasilien endlich wird für 1941 eine Coconsernte von 700 000 kg gemeldet.

Im Gegensatz zu der Seidenerzeugung, die wenigstens für das Jahr 1941 einen starken Rückschlag aufweist, läßt sich bei der Herstellung von Rayon- und Zellwollgarnen ein bedeutendes Anwachsen feststellen. Für 1941 liegen zwar noch keine Zahlen vor, doch wurde für 1940 eine Menge von 1 080 Millionen kg gemeldet, wobei ungefähr ein Drittel der Erzeugung auf Deutschland entfiel; es folgten Japan, die Vereinigten Staaten von Noramerika, Italien und Großbritannien.

SPINNEREI - WEBEREI

Arbeiter- und Arbeitsprobleme

mit besonderer Berücksichtigung der Verhältnisse in der Textilindustrie.

Bei den meisten Arbeitskräften die in der Textilindustrie ihr Auskommen finden, handelt es sich um Leute, die in längerer oder kürzerer Anlernzeit auf eine bestimmte Tätigkeit eingeschult worden sind. Die Dauer des Erlernens ist abhängig von der Art der Beschäftigung, ob es sich um einen schwierigeren Beruf handelt wie Vorspinnen an der Flügelspinnmaschine, Feinspinnen am Ring- oder Wagenspinner, Weben, oder um einen leichteren Beruf, wie Wolfen, Spulen, Pressen an der Muldenpresse usw. Die Aufnahmefähigkeit und Handfertigkeit des Lernenden als auch die Mitteilungsgabe der Lehrperson sind Faktoren, die die Länge der Lehrzeit zu beeinflussen vermögen. Beherrscht ein Lernender seine Tätigkeit und seine Maschine einigermaßen, so wird er vielfach schon zu selbständiger Arbeit herangezogen. Eine eigentliche Lehrzeit mit Lehrvertrag und Abschlußprüfung ist in der Textilindustrie selten zu finden. Den Arbeitnehmenden ist diese Ordnung der Dinge zum größten Teil willkommen, denn nach der kurzen Anlernzeit ist der Lernende bereits in der Lage, dem Verdienst seine Aufmerksamkeit zuzuwenden. Der Nachwuchs an Arbeitskräften für die Textilindustrie entstammt ja meistens jenen Bevölkerungskreisen, die auf diese Verdienstmöglichkeiten angewiesen sind. Das Moment des Erwerbes steht im Vordergrund. Die Art der Beschäftigung spielt eine untergeordnete Rolle. Bei dieser Sachlage finden Talente und besondere Neigungen keine Berücksichtigung. Die Einstellung von Arbeitskräften richtet sich nur nach den Bedürfnissen der Betriebe.

Unter diesem Umständen kommt es sehr oft vor, daß Leute eine Beschäftigung annehmen müssen, für die sie nicht die geringste Neigung empfinden und die nie einen Ansporn zu auch nur mittelmäßiger qualitativer und quantitativer Leistung in sich birgt. Als Anreiz vermag in solchen Fällen das Akkordlohnsystem zu wirken, insofern es sich für den betreffenden Beruf anwenden läßt. Aber auch dieser Anreiz wird vom Arbeitenden allein von der Lohnseite betrachtet. Um einen höheren Lohn zu erhalten, sieht er sich gezwungen, mehr Ware zu produzieren. Diese höhere Produktion ist für ihn von sekundärer Bedeutung. Diese wird vielfach als unangenehme Begleiterscheinung, als Zwang empfunden. Unbeachtet bleibe in dieser Betrachtung, daß das reine Akkordsystem die Qualität unberücksichtigt läßt.

Wenn ein Beruf durch dessen Träger freudig ausgeübt wird, so wird dadurch eine gute mengen- und wertmäßige Leistung erzielt. Die Arbeitsfreude kann die Menge und die